

Der Abonnementspreis der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung beträgt vierteljährlich: 1) in dem Postbezirk von Frankfurt fl. 2. 30 fr. — 2) in dem Königreich Württemberg, den Hohenzollern'schen Fürstenthümern und dem Canton Schaffhausen fl. 2. 45 fr. — 3) in Wimpfen fl. 2. 38 fr. und 4) in den übrigen Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Verwaltungsbezirks fl. 2. 30 fr. — Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an; für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und derselbe in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23. — Die Inseratgebühren betragen für die Zeile (1/4 Breite) mit Petitdruck oder deren Raum 8 fr.



Inserate für die Oberpostamts-Zeitung bestelle man an die Redaction dieser Zeitung zu adressiren. Für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder nimmt Inserate an: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23.; in Deutschland: 1) Dr. Hammer in Wien, Landstraße Nr. 386; 2) das Comptoir der Verlagsbuchhandlung von L. Beyer u. Comp. in Berlin, neue Friedrichstraße Nr. 78a.; 3) Hofcommissär G. Florey in Leipzig; 4) Oberpostsecretär Herrfeldt in Hamburg; 5) Oberpostsecretär Du Roy in Bremen.

# Frankfurter Oberpostamts-Zeitung.

## Inhalt.

**Deutschland.** Frankfurt (Ausschlüsse über die Abstimmungen in den beiden letzten Sitzungen der Reichsversammlung). Wien (Die „Österreichische Post“ über den Rücktritt v. Schmerling's). Aus Mailand. Die Generale Karger und Deym. Windischgrätz. Grillparzer. Die Märzgräber. Diner bei Stadion. Vermögensverhältnisse. Berlin (Zur Charakteristik der zweiten Kammer). München (Die griechische Antike). Leipzig (Nach Schleswig-Holstein). Hannover (Der Waffenstillstand mit Dänemark bis 15. April verlängert). Freiburg (Der Proceß gegen Straube und Blind). Kassel (Nach Schleswig-Holstein. Adresse). Genua (Adresse). Rinteln (Für den Welfer'schen Antrag). Schleswig (Stand der Dinge in Betreff der Regierungsfrage). Kiel (Eindruck des Welfer'schen Antrags). Meiningen (Entlassung des Ministeriums Speffhardt). Italien. Mailand (Bildung der österreichischen Armee in drei Colonnen. Radeky's zweites Manifest). Turin (Öffentliche Gebete. Czernowetz's Tagesbefehl). **Frankreich.** Paris (Nationalversammlung. Die Wahlauschlüsse. Telegraphische Depesche. Tagesneuigkeiten). **Nachricht.** **Vorberichte.**

## Deutschland.

**RC Frankfurt, 22. März.** Die Correspondenz der Centralen der Reichsversammlung läßt sich heute folgendermaßen vernehmen: Der gestrige Tag hat vieler Hoffnung und Berechnung zu Schanden gemacht. Diese Niederlage ist in der Paulskirche vielleicht noch unerwarteter gewesen als außerhalb derselben. Denn diejenigen, welche gestern die Majorität bildeten, hatten selbst am wenigsten an sie geglaubt, die aber, welche unterlagen, waren ihrer fast gewiß gewesen. Sie hatten leider in ihrer Rechnung einen Factor mit aufgenommen, der gar nicht vorhanden war, die überwältigende Macht des Patriotismus, der in dem Augenblicke der Gefahr alle kleineren Bedenken nieder wirft. Die Gegner aber wurden durch ihren eigenen Sieg überrascht, weil sie nie eine feste Einheit gebildet, in der letzten Zeit nicht einmal mehr eine Coalition, weil demnach kein Theil dieser aus allen widerwilligen und unpatriotischen Elementen der Versammlung zusammengesetzten Majorität auf den andern mit Sicherheit rechnen konnte. Aber der Geist der Verneinung führte sie dennoch zusammen. Den Österreichern gebührt der Ruhm dieses Tages. Sie haben, 105 an der Zahl (nur Einer stimmte für den Antrag des Verfassungsausschusses, vier enthielten sich der Abstimmung), in schöner Eintracht diejenigen, welche, der ministeriellen Note gemäß, Deutschland an den centralisirten österreichischen Gesamtstaat anhängen wollen, mit denen, welche trotz der octroyirten Verfassung vorgeben, an eine Abtrennung der deutsch-österreichischen Provinzen noch immer zu glauben, sie Alle haben als Österreicher gestimmt. Ob diese Männer ein Recht dazu haben, ihr Mandat für die deutsche Reichsversammlung dahin zu verstehen, daß sie neben einem starken und geeinigten Österreich ein ohnmächtiges und uneiniges Deutschland schaffen sollen, ob diese Thätigkeit auch fernerhin ihren Fortgang finden wird, darüber entscheiden hoffentlich schon die nächsten Tage. Wenigstens wird von den österreichischen Deputirten die Frage beantwortet werden müssen, ob sie die octroyirte Verfassung ihres Landes und das neue centralisirte Österreich als zu Recht bestehend anerkennen oder nicht. An diese Beantwortung knüpfen sich sehr einfache Consequenzen. — Neben diesem österreichischen Patriotismus verdient besondere Erwähnung die Thätigkeit des Herrn G. Simon, der seine Anwesenheit hier dazu benutzte, diejenige Fraction des Hauses, auf welche er noch immer einen nicht unbedeutenden Einfluß ausübt, zu spalten und einen Theil derselben in die gestrige Majorität hinüber zu führen. Die Absicht ging dahin, dem Antrag des Verfassungsausschusses noch im letzten Augenblicke Concessionen abzuwingen, für welche im linken Centrum besonders Liebhabereien herrschen, die aber um so weniger gegeben werden konnten, als dadurch nur nach einer andern Seite hin ein Riß in die compacte Einheit der Weidenbuschgesellschaft gebracht worden war. Wie man vernimmt, sind diejenigen Mitglieder des Westendhallvereins, welche auf so unheilvolle Weise den Ausschlag gegeben haben, über diesen traurigen Sieg, an den sie selbst nicht geglaubt, aufs äußerste betroffen; denn sie verhehlen sich nicht, daß durch den Eigensinn ihrer politischen Doctrin die Einheit Deutschlands vielleicht für immer geopfert ist. — Das Ministerium Gager hat gestern seine Entlassung eingegeben, weil es die Verwerfung des Ausschussantrages mit dem von ihm aufgestellten Programm als im entschiedensten Widerspruch stehend ansieht. Auch mag dasselbe hinreichende Erfahrungen gemacht haben über das Widerstreben der einzelnen deutschen Regierungen, welche durch den gestrigen Beschluß fast bis zur Unmöglichkeit eines Reichsministeriums gestiegen ist, — jedenfalls hat die Verneinungsmajorität jetzt die beste Gelegenheit, sich auch über ihre positiven Kräfte auszuweisen und dem Vaterlande die Wege der Rettung zu zeigen. Es verdient eine besondere Erwähnung, daß bei der

gestrigen Abstimmung über den Antrag des Verfassungsausschusses von 188 anwesenden Preußen (8 sitzen in der Berliner Kammer, 4 andere waren sonst beurlaubt oder krank) 38 gegen den Antrag gestimmt haben, von welcher Zahl 12 Stimmen westphälischen und rheinpreussischen Ultramontanen, 26 den verschiedenen Fractionen der Linken angehören (unter ihnen Freese von Stargard, Gerlach von Tilsit, Hofbauer von Nordhausen, Radeau von Köln, Vogel von Guben, Zimmermann von Spandow u. s. w.). Hielten die Vertreter Preußens so fest zusammen, wie die Österreicher bei allen Fragen, welche ihren Staat betreffen, es immer thun, so waren gestern bereits die Geschicke Deutschlands entschieden. Von den Vertretern der übrigen deutschen Staaten, abgesehen von Österreich und Preußen, wurden 232 Stimmen abgegeben: 106 für den Antrag, 126 dagegen. Diese Majorität gegen den Antrag gehört den Bayern an, von welchen nur 12 für, 54 gegen die Annahme der Verfassung mit dem erblichen Oberhaupt stimmten. Nach Abzug dieser 66 bayerischen Stimmen, stimmten 94 Vertreter der kleineren deutschen Staaten für den Antrag, 72 dagegen. Wenn aber Deutschland gestern um eine große Hoffnung ärmer geworden zu sein schien, wenn mit dem Rücktreten des Mannes vom Reichsministerium, an welchen das deutsche Volk die Zuversicht seiner Vereinigung zu knüpfen gewohnt ist, die Zukunft sich dunkler zeigte als jemals, so ist heute der Himmel schon wieder lichter geworden. Der ungehoffte Sieg führte gestern die äußerste Linke und die österreichische Rechte zum Abschluß eines neuen Vertrages. Man vereinigte sich, für Herrscher's Antrag (das Directorium mit dem Suspensiv-Veto, das Wahlgesetz mit der geheimen Wahlart) zu stimmen; man unternahm österreichischerseits die Garantie, dann auch für die Permanenz der Versammlung votiren zu wollen. So zog die Linke denn heute den Antrag Eisenstuck's zurück, den sie selbst gestellt hatte über die Verfassung wird nicht mehr debattirt, nur abgestimmt, um alle Stimmen auf das Directorium zu werfen und im Sturm die volle Entscheidung nach der andern Seite hin zu geben. Aber der Weidenbusch nahm den Antrag Eisenstuck's auf und setzte ihn mit 30 Stimmen Mehrheit durch, und so beginnt morgen die zweite Lesung oder vielmehr die zweite Abstimmung über die Verfassung. Die stolzen Hoffnungen, mit welchen die Österreicher heute Morgen die Paulskirche betraten, sind bedeutend gesunken, und auf das empörende Manifest, welches von dieser Seite in den Bänken ausgeheilt wurde, haben die Gegner und vor allem die Vertreter Preußens Gelegenheit gehabt, auf die loyalste Weise augenblicklich zu antworten, indem sie den von der linken Seite gestellten Antrag, die octroyirte Verfassung Österreichs für nichtig zu erklären, mit „Nein“ beantworteten oder sich der Abstimmung enthielten, als über eine Angelegenheit, welche außerhalb der Grenzen des Bundesstaats liege.

**Wien, 17. März.** Die Ost-Deutsche Post äußert sich über den Rücktritt des Herrn v. Schmerling in folgender bemerkenswerther Weise: Die Nachricht von dem Rücktritte des Herrn v. Schmerling machte heute große Sensation; indessen können wir, trotz der vielseitigen Bestätigung dieses Factums in den Frankfurter Blättern und von unserem eigenen Correspondenten, nicht recht daran glauben. Herr v. Schmerling kann höchstens seine Demission nach Wien eingesendet haben; aber er konnte unmöglich in Frankfurt plötzlich von den Geschäften zurücktreten, die ihm von seiner Regierung anvertraut wurden. Auch können wir nicht glauben, daß die Octroyirung einer Verfassung in Österreich Herrn v. Schmerling so sehr überraschen konnte. Der Gedanke ist in der politischen Sphäre, in der Herr v. Schmerling bei seiner Anwesenheit in Wien sich bewegte, ein längst gewünschter und vielfach überlegter gewesen. Es kann die Epoche der Ausführung Herrn v. Schmerling vielleicht in Verwunderung gesetzt haben, keineswegs aber die Thatsache selbst. Auch die Wendung in der Politik unseres Cabinet's, die Erklärung, nur mit dem Gesamtösterreich zu Deutschland zu treten, die Erklärung, nur einen von den Regierungen und den Landtagen erwählten Ausschuss an die Stelle des Volkshauses zu setzen, war sicherlich für Herrn v. Schmerling keine Neuigkeit. Die Depesche vom 9. März ist die Ausführung des vagen Programmes in der Note vom 4. Februar. Der Ueingezeichnete konnte die in Aussicht zu stellende Grundlage nicht begreifen; aber der österreichische Bevollmächtigte gehörte schwerlich zu den Ueingezeichneten. Wir erklären uns den sogenannten Rücktritt des Herrn v. Schmerling ganz anders, und weil wir einen Act der Klugheit darin anerkennen, enthalten wir uns, die Ursache anzugeben, die uns das wahre Motiv seines Schrittes zu sein scheint. — Daß wir in diesem Augenblicke ohne Bevollmächtigten in Frankfurt sind, scheint uns kein großes Unglück, da die deutsche Frage jetzt nicht mehr in Frankfurt, sondern — in Berlin ihrer Entscheidung entgegengeht.

**+ Wien, 18. März.** Berichte aus Mailand schildern den guten Eindruck, den die octroyirte Verfassung auf die Bevölkerung, den enthusiastischen, den die Kündigung des Waffenstillstandes auf die Armee gemacht habe. Der mit letzterer beauftragte Parlamentar hatte sich zu dem Feldmarschall Radetzky begeben, dieser aber sich geweigert, ihn anders als im versammelten Kriegsrathe zu empfangen. Als dies nun geschah und die Offiziere erfuhren, daß es zum Krieg mit Karl Albert komme, sprangen sie von ihren Sigen auf und fielen einander vor Freude in die Arme. Unter den ersten Kriegsoperationen wird die Beschließung des Forts Malsgherra bei Venedig angegeben. — Die Generale Karger und Deym sind dem Vernehmen nach vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Es wird ihnen nämlich die Schuld am viel besprochenen nächtlichen Ueberfall bei Miskolcz durch vernachlässigte Aufstellung von Vorposten schuld gegeben. Hierdurch seien 3000 Mann mit bedeutendem Verlust zerstreut, ein Oberst und mehrere Offiziere getödtet worden. — Man versichert, daß Feldmarschall Windischgrätz zum Oberhofmeister des Kaisers ernannt werden, seine Stelle niederlegen und das Commando zwischen den Generalen Jellachich und Schlick getheilt werden soll. Noch vor acht Jahren bekleidete ersterer den simplen Grad eines Majors in der Armee. — Grillparzer, der bekanntlich vor vielen Jahren wegen eines Gedichtes (Campo vacino in Rom) in kaiserliche Ungnade fiel, scheint eben wieder durch ein Gedicht (an Radetzky) in Gnade gekommen zu sein; er hat den Leopoldorden erhalten. — Man behauptet, Welden habe den Grabhügel der am 13. März 1848 Gefallenen der Erde gleich machen lassen, um weiteren Wallfahrten dahin ein Ziel zu setzen. Wie bekannt, ist der Friedhof militärisch besetzt. — Graf Stadion gab in diesen Tagen ein Diner, wozu auch mehrere Notabilitäten der Linken, als Smolka, Hornbostel u. A. geladen waren. Während der Tafel kommt eine telegraphische Depesche an den Minister; er entschuldigt sich, daß er sie sogleich eröffnet, kehrt aber lachend mit den Worten zurück: „Was glauben Sie, meine Herren! daß der Inhalt gewesen? Herr Goldmark wohnt in Breslau im Hotel zur „goldenen Gans“. — Der Wiener Magistrat hat das Verbot der unbefugten Waffenerzeugung durch eine Kundmachung neuerdings eingeschärft.

Die Städte Kronstadt und Hermannstadt haben für die russische Einquartierung täglich 1000 fl. Conv.-M. zu bezahlen, wofür sie bereits beim commandirenden General Beschwerde führten. — Am 19. d. M. soll das Bombardement Comorn's beginnen. — Baron Kübel ist mit der Leitung der Civilangelegenheiten in Ungarn betraut worden und wird binnen wenigen Tagen nach Pest abgehen. — Wie wir bereits gemeldet, ist die Verathung über die Landesverfassungen bereits im Gange; eine der nächsten, die bald vollendet sein dürfte, ist die Landesverfassung von Steiermark.

Die Deputation des hiesigen Gemeinderaths, welche dem Marschall Radetzky das Diplom eines Ehrenbürgers der Stadt Wien überbringt, hat dem greisen Marschall und seinen tapfern Truppen bereits ein Compliment gemacht, indem sie ihre Pässe nach Mailand und nach — Turin ausstellen ließ.

Die beiden bisher von der k. Marine gemieteten Lloyd'schen Dampfer „Imperatore“ und „Imperatrice“ sind durch Ankauf nun in das Staatseigenthum übergegangen und werden nach erfolgter Umgestaltung zum Kriegsgebrauch die Namen „Custoza“ und „Curatone“ führen.

**\* Berlin, 20. März.** Die „constitutionelle Correspondenz“ macht heute einmal ihrem gepreßten Herzen gegen die zweite preussische Kammer Luft und gibt ohne weiters und ausdrücklich den Rath: die Regierung solle diese Kammer, mit der kein Aus- und Abkommen möglich sei, auflösen. Man höre: Mit Widerstreben nehmen wir die Feder zur Hand, um über eine Kammer zu berichten, deren Mitglieder beinahe zur Hälfte den Namen von Volksvertretern nicht verdienen. Die Herren, welche in den Räumen der zweiten Kammer sich versammeln, haben sich selbst einmal mit den Trojanern und Danaern verglichen. Wir konnten den Vergleich anfangs nicht recht fassen; nachdem wir aber der gestrigen und heutigen Sitzung dieses Hauses beigewohnt haben, können wir nicht anders als dem Vergleich unsern vollen Beifall geben. Gestern und heute konnte, mußte man sich überzeugen, daß man es hier nicht mit zwei Parteien eines und desselben Landes, die wenigstens ein Gemeinsames, Liebe zu Volk und König, haben, sondern daß man es hier mit zwei grimmigen Feinden, deren Ausöhnung eine Unmöglichkeit ist, zu thun hat. Noch mehr, es ist ein Tösen und Toben, ein Wüthen und Schnauben in dieser Versammlung, daß man in der That in einer Schlacht vor Ilion sich zu befinden glaubt; aber es ist weder ein Hector, noch ein Achilles da, nur den hinterlistigen Paris, der um seines selbstischen Gelüstes willen das gesammte Vaterland ins Verderben stürzt, erblicken wir fast



in jedem Gesichte des einen Heerlagers. Wir haben anfangs geglaubt, die Rechte trage einen Theil der Schuld dieses unseligen Zwiespaltes; jetzt sprechen wir sie vollkommen frei; mit der Linken ist kein Bund zu schließen, kein Abkommen zu treffen. Die Debatten des weiland souveränen Ländchens wurden mit mehr Anstand geführt, als die Reden, welche wir gestern und heute von den hervorragenden Mitgliedern der Linken gehört haben. Sag um Sag belferte entweder die gekränkte Eitelkeit des Parlaments Unruh oder äußerte sich verbissene Wuth gegen die Ministertische, die man um jeden Preis geräumt sehen möchte, um selbst einmal daran sitzen zu können. Diese Linke wird eben so wenig zur Revision der Verfassung ehrlich die Hand bieten wollen, als sie jetzt Lust bezeigt, mit der Rechten gemeinsam der Krone eine Antwort zu geben. — Allerdings wird der Adressentwurf der Commission, wie die heutige Abstimmung über Sag 1 und 2 derselben bewiesen haben, mit einer Majorität von 11—17 Stimmen angenommen werden; aber was ist damit erreicht? Zur Beruhigung des Landes gar nichts. Darum kann diese 2. Kammer das Vertrauen des Landes nie besitzen, weil sie nie eine ausreichende Majorität haben wird, weil sie eine zu starke und zu böse Minorität hat. Die Bosheit dieser Minorität ist dem Lande um so gefährlicher, weil sie den kältesten, berechnendsten Verstand zu ihren Stützen hat, und weil der Patriotismus in den Mitgliedern der Rechten zu oft das Herz mit dem Kopfe davon laufen läßt. Darum wissen wir kein anderes Mittel, um zum Ziele, zur endlichen Beruhigung des Landes, zu gelangen, als Auflösung der zweiten Kammer und Appellation an den gesunden Sinn der Nation, der doch endlich einmal aus seiner Betäubung erwachen und die Helden des Ackerparlaments aus der Wahlurne verbannen wird. Aber leider, das so viel angefochtene Ministerium Brandenburg-Manteuffel ist zu ängstlich oder zu ehrlich.

Nach der Erklärung des Finanzministers in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer ist das Gerücht in Betreff einer Anleihe von 70 Millionen ungegründet.

Bei einem gestern Abend in der Landsbergerstraße stattgehabten Cravalle sind 24 Personen verhaftet worden.

**Δ Köln, 20. März.** Es hat hier und in unserer Nachbarschaft wieder einmal demokratischen Spuk gegeben, der viele Leute in Aufregung gebracht. Gestern Nachmittag rückte eine Schwadron Lanziers nach Mülheim am Rhein, weil die Demokraten daselbst mit Ruhestörungen gedroht hatten bei Anfunft des aus Berlin ausgewiesenen ehemaligen Deputirten Glabbach. Es ist aber bei der bloßen Befürchtung geblieben, wie auch in Overath und Bensberg, wohin schon seit Samstag Cavallerie gegangen war. Man befürchtete gestern auch hier einen Cravall oder eine sonstige Märschirung, weil die Demokraten eine Revolutionsfeier veranstaltet hatten, die im größtmöglichen Style ausgeführt werden sollte, als eine ihrer gewöhnlichen Demonstrationen gegen die Constitutionellen oder Conservativen, wie denn überhaupt gegen alles Bestehende. Mit anbrechendem Abend zogen starke Patrouillen durch die Stadt, die Soldaten waren conquirent, und selbst die Artillerie in Bereitschaft gehalten. Nach 7 Uhr versammelten sich die Demokraten zu einer sogenannten Revolutionsfeier auf dem Gürzenich und zwar in Sturmesdrang, so daß in einer halben Stunde der weite Saal fast ganz gefüllt war. Es mochten an 4000 Menschen auf demselben versammelt sein, von denen mehrere hundert rothe Hüte trugen, rothe Schärpen und rothe Bänder an den Hüften und Mägen, durch welche Abzeichen sich auch die Ordner und die meisten der Redner auszeichneten. Der Saal selbst hatte seinen herkömmlichen karnevalistischen Schmuck, nur die Rednerbühne war mit einigen Fahnen umflectet. Unter den Anwesenden befanden sich auch einige Frauenzimmer und unter denselben will man die Gräfin von Hagsfeld bemerkt haben. Ein Mitredacteur der neuen rheinischen Zeitung, Schapper, hatte die Leitung der Feier übernommen; zwischen Gesang und Toasten wurde viel rothrepublikanischer Unsinn geschwätzt und mit dem lauteften Beifalle von dem versammelten souveränen Volke aufgenommen. Diese republikanische Comödie währte bis nach 11 Uhr. — Diesen Abend kamen mehrere Bataillone süddeutscher nach Schleswig-Holstein bestimmter Truppen hier an; sie gehen morgen auf der Mindener Bahn weiter.

**München, 18. März.** Die Frage der griechischen Anleihe wird sicher auf befriedigende Weise gelöst werden. Der König Max hat von Anfang derselben entschieden erklärt, er werde auf jeden Fall dem Rechte freien Lauf lassen, und gewiß nicht Partei ergreifen. Er hat deshalb den Grafen Armanberg mit der Unterhandlung in dieser Sache beauftragt, und, wie man hört, soll die Geschicklichkeit und die Entschiedenheit dieses Staatsmannes, sowie seine genaue Kenntniß der griechischen Angelegenheiten, es bereits dahin gebracht haben, daß der König Ludwig persönlich für die Deckung aufkommen wird. Einige andere bayerische Staatsmänner, die zuerst in dieser Unterhandlung benutzt wurden, scheinen nicht den rechten Tact und Muth dabei entwickelt, und deshalb keinen Erfolg gehabt zu haben.

**Hannover, 20. März.** Der Waffenstillstand mit Dänemark ist eben eingetroffenen offiziellen Nachrichten zufolge bis zum 15. April verlängert. (Witzg.) (Eine anderweite Bestätigung der Verlängerung des Waffenstillstandes mit Dänemark haben wir in unseren neuesten Briefen und Blättern aus Norddeutschland, namentlich aus Berlin, nicht gefunden.)

**\* Leipzig, 20. März.** Seit gestern werden die zum Abmarsch nach Schleswig-Holstein commandirten sächsischen Truppen in und um Leipzig concentrirt. Die Volksmasse glaubt indeß an diese Bestimmung des Militärs nicht; vielmehr geht das anscheinend absichtlich verbreitete Gerücht von Mund zu Mund, daß die Kammern in diesen Tagen aufgelöst und Leipzig — in Belagerungszustand erklärt werden soll. Daran ist kein wahres Wort. Vielmehr wird das Ministerium die Kammern noch so lange gewähren lassen, bis die moralische Auflösung derselben durch die öffentliche Meinung vollständig im ganzen Lande und in allen Volksklassen erfolgt sein wird. Dieser Proceß der Selbstvernichtung ist im besten Gange und wenn durch irgend etwas, so haben die Abgeordneten durch ihre antideutschen Ten-

denzen, zumal durch ihr wiederholtes Auflehnen gegen Deutschlands Centralgewalt die Zahl ihrer Gegner bedeutend vermehrt. Mehr und mehr gewinnt die Einsicht Boden, daß die Tyrannei unsers Kammerradicalismus nur durch einen aufrichtigen Anschluß Sachsens an Deutschland gebrochen werden kann. Daher die freudige Sensation, welche hier der Weidener Antrag vom 12. März auch außerhalb des deutschen Vereins hervorrief; daher die gesteigerte Spannung, mit welcher man jetzt den Verhandlungen in der Paulskirche folgt, sowie der innige Wunsch aller Deutschen, daß uns der morgende entscheidende Tag die Gewißheit einer schöneren Zukunft in und mit Deutschland bringen möge.

**Freiburg, 20. März. (Freib. Z.)** Heute haben die öffentlichen und mündlichen Gerichtsverhandlungen vor dem ersten badischen Geschworenengericht, und zwar in Sachen Struve's und Blind's, dahier begonnen. Die Sitzung dauerte von Morgens 9 Uhr bis Abends fünf Uhr. Nachdem die Sitzung durch den Präsidenten Ritschi eröffnet war, traten die Angeklagten auf sein Geheiß unter Begleitung von 4 Gensdarmen in den Saal und nahmen auf der Anklagebank Platz, worauf diejenigen Gesetze zur Verlesung kamen, auf deren Grund die Organisation des Gerichtshofes in seiner jetzigen Art und Zusammensetzung, sowie das bei demselben stattfindende Verfahren begründet ist. Zwei Hofgerichtsräthe von Bruchsal sitzen unter den Richtern, da einige Mitglieder des hiesigen Richterpersonals aus gesundheitlichen Gründen nicht theilnehmen können. Ebenso wohnen zwei Ergänzungsrichter von da der Sitzung bei. Von den Geschworenen fehlt Niemand außer Dominik Schilling von Griesen, und von den hiesigen Erassgeschworenen Niemand außer dem Handelsmann D. Gaeß von hier, beide wegen Krankheit.

Nachdem die Geschworenen beeidigt waren, erklärte der Präsident die Verhandlung für eröffnet, und richtete eine alle Gemüther ergreifende kurze Ansprache an die Geschworenen, die wir vollständig mittheilen werden. Folgte nun die Angabe von Namen, Stand, Alter und Wohnort seitens der beiden Angeklagten, worauf der Gerichtsschreiber die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft verliest. Die Verlesung dauert gegen zwei Stunden. Es war unterdessen über 12 Uhr geworden, und trat nun eine Pause von einer halben Stunde ein. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sollte das Zeugenverhör beginnen, als sich Advocat Brentano erhob, und in einer langen Rede die Zuständigkeit des hier constituirten Gerichtsinstituts angriff. Wir müssen die Erörterung der etwas complicirten Rechtsfrage, die Brentano mit Geschick zu Gunsten der Angeklagten ausführt, ohne jedoch der mühslichen Situation ausweichen zu können, daß er den anwesenden Geschworenen Mancherlei sagen mußte, was ihnen nicht sonderlich gefallen haben mochte, für heute verschließen und bemerken nur, daß sie sich hauptsächlich auf formelle Anstände bezog, wie die Geltendmachung eines provisorischen Gesetzes über das Schwurgericht, während seitdem ein definitives, und zwar freisinnigeres zu Stande gebracht worden sei, den Mangel in der Verkündigungsart jenes provisorischen Gesetzes u. s. w. Ferner protestirt er gegen das Zerreißen des ganzen Processes, was dadurch geschehe, daß man aus der Zahl der der einen untheilbaren That Angeklagten zwei herausgreife, um sie einzeln aburtheilen zu lassen. Ebenso verwahrt er sich gegen die von ihm als unfrei geschilderte Bildung der Geschworenliste. Alle diese Punkte sind in einer von den Verteidigern und den Angeklagten unterzeichneten Protestschrift näher ausgeführt und mit entsprechenden Anträgen auf Umbildung des Gerichtshofes und Gerichtsverfahrens, sowie auf Verzagung der Procedur versehen. Nach ihm erhob sich Struve und erklärte sich mit dem von Brentano Vorgebrachten in einer ausführlichen Rede vollkommen einverstanden. Die Darstellung der Behandlung, die er und besonders seine Frau während der Gefangenschaft erfahren, bildet den Haupttheil derselben. Er protestirt sodann gegen die angeblichen rechtswidrigen Eingriffe höherer Beamten des Landes, namentlich des Staatsrath Beck, in seiner Sache und gegen die behaupteten Verhinderung seiner Verteidigungsmittel. War schon Struve's Rede bestig genug, so übertraf ihn Blind noch an Leidenschaftlichkeit in einer kurzen Zustimmungserklärung, die er auch seinerseits abgab. Als er seine Ansicht von den Pflichten der Geschworenen und die Absicht erklärte, der huchlerischen Regierung und „den Herren mit der Krone“ die Larve abzureißen zu wollen, wurden deutliche Zeichen allgemeinen Unwillens im Saale laut. Ihnen antwortete der Staatsanwalt Eimer. Er nahm in seinem Vortrag, dem man die Wärme persönlicher Ueberzeugung in allen Worten anmerkte, die Regierung gegen die vorgebrachten Angriffe in Schutz, stellte die übermäßige Härte gegen die Gefangenen in Abrede, zeigte, daß vielmehr die höchste Schonung, die sich nur mit den Umständen vertrage, geübt worden sei, — ohne eines oder das andere Erheblichere zu leugnen, was er selbst nicht vorgekommen wünsche. Das Ministerium habe sich keinerlei ungesetzliche Eingriffe in den Gang der Untersuchung oder sonst in der Sache erlaubt, und ebensowenig seien dem Angeklagten seine vermeintlichen Verteidigungsmittel verkömmert worden. Die angefochtene Rechtsbefähigung des Gerichtshofes erscheine nicht zureichend begründet und die angebliche Zerreißung des großen Processes sei zum Theil dies nicht, zum Theil liege die vereinzelte Vornahme der Angeklagten für das, was ihnen persönlich zur Last gelegt werde, sogar im Interesse der Angeklagten. Gegen das ganze so stark gerügte Verfahren könne aber kein haltbarer aus einem positiven Gesetzesgeschöpfter Einwand vorgebracht werden. Er trägt deshalb schließlich darauf an, der Gerichtshof möge die von den Angeklagten und der Verteidigung gestellte Einrede der Unzuständigkeit verwerfen. Wiederholt luden hingegen Brentano und Struve die von ihnen gestellten Anträge zu vertheidigen, wobei es wieder nicht an allerlei Abshweifungen fehlt, die sich auf alles Andere eher, als auf die Formfrage bezogen. Dennoch war wiederum das Redetalent, welches besonders Brentano dabei befeuerte, ein solches, dem man seine Anerkennung nicht versagen kann. Unterdeß war es nahe an 5 Uhr geworden. Der Gerichtshof zog sich in's Berathungszimmer zurück und

erschien wieder nach einer kleinen halben Stunde, wo der gefaßte Beschluß verlesen wurde, daß die Einreden der Angeklagten und Verteidiger und ihre darauf gestellten Anträge als nicht begründet verworfen werden. Schluß der Sitzung nach 5 Uhr. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr.

**Kassel, 19. März.** Heute früh um 7 Uhr sind wieder drei Compagnien des zweiten Bataillons des zweiten Infanterieregiments nebst dem Brigadestab auf der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn und eine Stunde später das combinirte Husarenregiment auf der hannoverschen Straße über Münden, Göttingen u. s. w. nach ihrer Bestimmung zum Reichs-armeekorps in Schleswig-Holstein abgegangen. Es sind nun in allem 2 Bataillone Infanterie (1600 Mann), ein Regiment Husaren (530 Pferde) und 6 Geschütze mit Mannschaft dahin abgegangen. Se. k. Hoh. der Kurfürst war auch wieder auf dem Bahnhofe beim Abgange der Infanterie zugegen, begleitete später das abmarschirende Husarenregiment und hielt dann eine herzliche Ansprache an dasselbe. Eine große Menschenmenge hatte sich ebenfalls eingefunden und begleitete die abziehenden Krieger mit treuem und patriotischem Zuruf.

Der Kasseler Bürgerverein hat an die zweite Kammer der hannoverschen Ständeversammlung eine Dankadresse gerichtet wegen ihrer würdigen und entschiedenen Wirksamkeit für die Freiheit und Einheit des deutschen Gesamt Vaterlandes.

Der politische Verein zu **Hannau** hat unterm 15. eine Adresse an die deutsche Nationalversammlung gerichtet, worin dieselbe zum raschen Entschluß, den Weidener Antrag anzunehmen, aufgefordert wird. Die Vereine der Demokraten, Turner u. s. w. zu Hannau haben eine Adresse im entgegengegesetzten Sinne an die Nationalversammlung gerichtet.

**Minteln, 20. März.** In der gestrigen Versammlung des hiesigen Bürgervereins wurde unter andern einstimmig folgende Resolution gefaßt: Der Verein erklärt sich mit dem in der deutschen Verfassungs- und Oberhauptsfrage von Weidener gestellten Antrag völlig einverstanden.

**\* Schleswig-Holstein, 19. März.** Die schleswig-holsteinische Landtagsversammlung, welche in Folge der eingetroffenen Nachrichten über die Kündigung der Malmöer Convention auf den 16. d. M. convocirt worden war, hatte, nachdem ihr Präsident über die Gründe der Zusammenberufung und die dem Bureau zu Theil gewordenen Nachrichten von Seiten der gemeinsamen Regierung in der 82. Sitzung Bericht abgefaßt hatte, beschlossen, heute erst eine Sitzung wieder zu halten. Der Departementschef des Aeußern hatte nämlich die Mittheilung gemacht, daß erst am Sonnabend Nachmittag die entscheidenden Nachrichten von Frankfurt eintreffen würden. Inzwischen traf nach der Sitzung am 16. der Herr Dr. Suchay hier als außerordentlicher Reichscommissär ein, so wie auch an selbigem Tage Herr Samwer über Ostende von London ankam. Bevor indeß der gemeinsamen Regierung eine Mittheilung über die Sendung des außerordentlichen Reichscommissärs zu Theil geworden war, wußte man bereits den Hauptinhalt seines Auftrags, die Einfügung einer neuen Regierung, falls die gemeinsame Regierung abtreten wolle. Die alten Namen Bessler und Graf Reventlow-Predes wurden genannt und hinzugefügt, daß diese sich über ein drittes Mitglied verständigen sollten. Das Ganze solle aber unter Zustimmung der Landesversammlung geschehen. Die Bewegung war lebhaft, das Staatsgrundgesetz interpretirt; die Persönlichkeiten besprochen und der Wunsch geäußert, daß der entschiedenere Fortschritt im Lande auch in der neuen Regierung ihren Repräsentanten finden möge, weil man Bessler und Reventlow mehr und entschieden der rechten Seite beizählt. Von einer Fiction, worauf die provisorische Regierung gestanden, wollte man aber nichts wissen. Sei es nicht politisch, die Personalunion aufzuheben, so dürfe die neue Regierung nun und nimmermehr im Namen des Herzogs regieren; das müsse die Landesversammlung ausbedingen. Die Rechte des Herzogs könnten offen bleiben; dem Siege der Zukunft müsse die Lösung jener Frage anheimgegeben werden. Man wollte aber heute durchaus eine Sitzung, um, wenn keine Nachrichten eingetroffen, der außerordentliche Reichscommissär keine Mittheilungen machen werde, eine Interpellation wegen einer neuen Regierung zu stellen und eventuell einen dringlichen Antrag auf Niederlegung eines Comités um Vorschläge wegen einer neuen Regierung einzureichen, weil der Wendepunkt nahe bevorstehe. So wie wir nun vernehmen, hat das Reichsministerium durch des Reichscommissär dem Präsidenten der Landesversammlung ein Schreiben zustellen lassen, worin die Aussicht auf Erhaltung der Waffenruhe als verschwunden zu betrachten, so daß wenigstens Alles bis zum 26. d. M. gerüstet sein müsse. Ueberdies ist Hr. Dr. Suchay beauftragt, in Uebereinstimmung mit der gemeinsamen Regierung und unter Zustimmung der Landesversammlung eine Statthalter-schaft einzusetzen, welche Namens der Reichsgewalt unter Vorbehalt der Rechte des Landesherrn, auf Grundlage des thatsächlich bestehenden Staatsgrundgesetzes bis zum Frieden die Regierung führen soll, falls die Mitglieder der gemeinsamen Regierung abtreten sollten. Diese Bestimmungen sind passend für unsere Verhältnisse und vernichten endlich das alte Factionssystem wegen des unfreien Herzogs. Die Herzogthümer werden freier aufathmen und freuen sich auf den Kampf. Die Erneuerung des Waffenstillstands würde den Ausbruch des Kampfes kaum mehr zu hemmen im Stande sein, weil man der Täuschungen und Unredlichkeiten müde ist, weil der Haß tiefe Wurzeln gefaßt, und weil die erwünschte deutsche staatsrechtliche Feststellung der Herzogthümer, Dänemark gegenüber, ohne das stehende Schwert doch nicht erreicht werden wird. Die Truppen marschieren unaufhaltsam zum Norden. Der Oberlieutenant von Schlegel hat gar wohl glauben wollen, daß die an ihren Püdelhauben den Reichsadler führenden Truppen, Schleswig-Holsteiner seien. — Mit großer Freude wurde hier die Nachricht von Weideners Antrag aufgenommen und der Wunsch laut, daß die Nationalversammlung sich einigen möge, damit das Princip der Nationalsovereänität, von Gagarins fähigem kräftigen Geiste ausgesprochen, dem deutschen Volke keine Theorie



bleibe, keine neue Studie zu tiefen naturrechtlichen Betrachtungen werde. Dazu sei aber Einigkeit und ein endliches Resultat, welches diese zeige, noth.

**Kiel, 17. März.** Die Nachricht von dem Welcker'schen Antrag durchzuckte unser ganzes Land bis in die kleinsten Orte mit freudiger Ueberraschung. In Kiel dachte man schon an eine Illumination, bis man sich darauf besann, doch den Erfolg abzuwarten. Nur unsere demokratische ecclesia in partibus hofft, daß er mißlinge. Die Schleswig-Holsteinische Zeitung, für die sich endlich Th. Dörschhausen entschieden hat, bringt einen leitenden Artikel in diesem antikaiserlichen Sinne und ein Gedicht von Buttermers, dem Verfasser jener famosen antipreußischen Militäradresse, worin die Jüdis des März gefeiert werden, an welchen der erste Caesar fiel. Die prosaische Anmerkung, daß auf ihn dennoch eine Imperatorenherrschaft folgte, hat sie klüglich für sich behalten. Auf Sonntag ist eine Demokratenversammlung in Neu-Münster angesetzt. Sie sehen, mit dem März treiben alle Reime der Bewegung von Neuem. (C. 3.)

**Meiningen, 19. März.** Das Ministerium Speyerhardt, das in Folge der vorjährigen Märzereignisse aus Amdorf kam, hat seine Entlassung gegeben. Es sind Adressen im Umlauf, um dessen Beibehaltung beim Herzog zu erwirken. — Künftigen Dienstag marschiren unsere Truppen nach Schleswig-Holstein ab. — Ein bayerischer Oberstleutnant soll zum Reichscommissär für Thüringen ernannt sein. (Bamb. Ztg.)

## Italien.

**Mailand, 18. März.** Unsere Armee hat sich am Tessin und Po concentrirt. Feldmarschall Radetzky hat sein Heer in drei Colonnen getheilt, die eine ist gerichtet gegen Vodi, die andere gegen Pavia, die dritte gegen Varese. Im Kastell von Mailand sollen nur 4000 Mann zurückbleiben. Die Handhabung der Ordnung in der Stadt wird der Gendarmerie anvertraut, welche noch aus den Bezirken der Provinz verstärkt wird; ferner sollen den Pompieri die Waffen zurückgestellt werden und 400 Polizeimänner unter dem Namen Municipalgarde Piken erhalten. Radetzky soll sich bereits am 16. nach Vodi, wo er sein erstes Hauptquartier aufzuschlagen scheint, begeben haben. Der Gouverneur Montecuculi begibt sich mit der Civilregierung nach Crema.

Feldmarschall Radetzky hat ein zweites ausführliches Manifest an seine Truppen erlassen, in dem er dasjenige Karl Albert's beantwortet und das gute Recht Oesterreichs auf die Lombardie darthut. Oesterreich besitze dieselbe kraft derselben Verträge, welche dem Hause Savoyen den Besitz der Insel Sardinien verschafften. Karl Albert habe auch kein Recht auf die Lombardie, kraft der Eroberung, denn er sei schimpflich aus derselben vertrieben worden; ebenso wenig könne er sich auf die Volkswahl berufen: drei Vierteltheile der Bevölkerung haben an der Wahl keinen Theil genommen, und die ihn gewählt, ihn als Verräther verstoßen. Radetzky warnt den König, nicht weiter am Ruine seines Thrones zu arbeiten. Er vertraut auf die Gerechtigkeit seiner Sache und die Kraft seiner Armee, und wird in Turin den Frieden dictiren.

Aus Sardinien wird berichtet: Während die piemontesische Armee in der Lombardie vorrückt, hat die sardinische Regierung gleichzeitig Befehl gegeben, Oesterreich auch zur See anzugreifen. Albini, der sardinische Admiral in den Gewässern des adriatischen Meeres, hat Befehl erhalten, das österreichische Geschwader, das Venedig bewacht, in Grund zu schießen, wenn Venedig nicht anders gerettet werden könne. Viceadmiral Corfi, der bisher vor Cagliari (Insel Sardinien) lag, rückt den österreichischen Schiffen entgegen, welche Miene machen, die römisch-toscanischen Gestade zu beunruhigen. In Genua werden außerdem Reservefahrzeuge in großer Zahl ausgerüstet.

**Turin, 14. März.** Um Mitternacht vom 13. auf den 14. März ging der König zum Heere ab; trotz der späten Stunde war viel Volk versammelt, das mit dem Ruf: „Es lebe der König! Es lebe der Krieg!“ von ihm Abschied nahm. Am 14. früh 6 Uhr traf Albert in Alessandria ein. Der Corriere behauptet, dem General Chrzanowski sei es gelungen, die Kriegszucht und den Kriegseifer bei dem Heere wieder herzustellen, minder tüchtige Offiziere, wie die Generale Biscaretti und Broglia, sollen außer Activität gesetzt werden. „Der König, schreibt dasselbe Blatt, ist voll von Feuerer für den Unabhängigkeitskrieg. Seine Festigkeit in diesem Punkt hatte noch Sonntags (11.) sich zu erproben. Abercromby (der englische Gesandte) wollte den letzten Schlag versuchen und malte möglichst schwarz die Folgen des Kriegs und möglichst hell die Ergebnisse einer friedlichen Ausgleichung, versprach auch die Vereinigung des lombardischen Grenzbezirks bis an die Adia mit Piemont. Karl Albert wies den Engländer feierlich zurück und erklärte fest, er werde sein Leben und seine Krone nicht für ein Stück Landes daran setzen, sondern für die vollständige Befreiung der Halbinsel. Vis-le-Comte (der französische Gesandte) zeigte sich sehr freundlich. Man erwartet Bugaud in Turin (?); er soll beauftragt sein, unsere Kriegserklärungen einzuschicken.“ — Der toscanische General de Laugier hat gleich nach seiner Ankunft auf toscanischem Gebiet Befehl erhalten, es wieder zu verlassen.

Der Prinz von Savoyen-Carignan ist für die Zeit des Kriegs zum Reichsverweser ernannt. — Ein Decret vom 13. besagt, daß alle Befehle für die Kriegsoperationen im Namen des Königs durch den Generalmajor Chrzanowski, welcher Letztere verantwortlich erklärt wird, ertheilt werden. — Unter dem 13. richtete Karl Albert einen Ruf an die Nationalgarde, wodurch er sie zu Hütern der innern Sicherheit bestellt. Zur Handhabung der innern Sicherheit ist die Regierung von den Kammern mit unbegrenzten Vollmachten ausgerüstet worden. Durch einen Tagesbefehl des Kriegsministers werden die Piemontesen vor den Feinden des Vaterlandes gewarnt, die in ihre Reihen sich einschleichen, um sie zum Ausweichen zu verleiten. (Zt. Bl.)

**Turin, 18. März.** (Basl. Z.) Durch Kreisreiben des Kultusministers werden die Erzbischöfe eingeladen, öffentliche Gebete für den glücklichen Ausgang des Krieges anzuordnen und das Volk über Zweck und Heiligkeit dieses Krieges aufzuklären. — General Chrzanowski hat aus dem Hauptquartier Alessandria am 14. März einen Tagesbefehl

an die Armee erlassen, in welchem er dieselbe ermahnt, Europa zu beweisen, daß sie nicht nur der Wall Italiens, sondern auch die Beschützer seiner Rechte seien. — Die Brigade Savoyen ist am 15. aus Turin ausmarschirt. Es zeigte sich jedoch unter dem Militär große Widerspenstigkeit, so daß in Chivasso zwei und in Alessandria vier Soldaten erschossen werden mußten. — In Parma gährt es. Ein piemontesischer Commissär, G. Plezza, wurde mit unbeschränkten Vollmachten dahin abgesandt. In Reggio wurde die Republik ausgerufen. Beide Städte sind von den Oesterreichern geräumt worden.

Nach der „Nazione“ ist der Graf Mortier von Turin nach dem Hauptquartier abgereist, um im Auftrag seiner Regierung eine Pacification zu versuchen.

**Palermo, 8. März.** Gestern sind die beiden Admirale Englands und Frankreichs, Sir W. Parker und Baudin, mit fünf Schiffen in Palermo angekommen, wo sie sofort dem sicilischen Minister des Auswärtigen das Ultimatum des Königs von Neapel übergaben. Der „Corriere Livornese“ will bestimmte Nachricht haben, daß das Ultimatum verworfen werden.

## Frankreich.

**Paris, 20. März.** Die Verhandlung über das Clubgesetz machte die heutige Sitzung der Nationalversammlung außerordentlich stürmisch; das Auftreten des Communisten Peter Leroux rief einen unerhörten Tumult hervor. Dieser wurde in seiner Rede gegen den Gesetzesvorschlag mehrmals von der rechten Seite unterbrochen und zweimal zur Dronung gerufen. Präsident Marrast fragte endlich die Versammlung, ob sie dem Redner das Wort ferner lassen wolle, oder nicht; es wurde ihm entzogen. Die allgemeine Erörterung über das Gesetz wurde geschlossen. Cremer resumirte die Debatte und trug auf Ablehnung des Gesetzeswurfes an. Beim Vorschluß (4 Uhr Nachmittags) war das Ergebnis der Abstimmung über das Clubgesetz noch nicht bekannt.

**Paris, 20. März.** Am 13. Mai Eröffnung der Wahlen, am 28. die der zweiten Nationalversammlung, mit hin bevorstehende Wahlversammlungen und Umtriebe. Den Reigen hat bereits der Verein der Rue de Poitiers begonnen. Derselbe macht seinen Wahlauschuss von 73 Mitgliedern namhaft und erläßt einen Aufruf an die Gutsbesitzer, sich in Wahlangelegenheiten bei demselben Rath zu erholen. Aus der Namenliste des Ausschusses ergibt sich, daß sämtliche Parteien, Legitimisten, Orléanisten und Antirepublikaner, sich darin zur Bekämpfung der Socialisten und der mit denselben verbundenen Rothen vereinigt haben. Dasselbe hat die bonapartistische Partei gethan, wie das, außer vielen andern Namen, die solcher Anhänger des Präsidenten beweisen, die ihm persönlich zugehan sind, schon von früh her in seiner Umgebung waren und für ihn wirkten. — In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung ist auf Leo Faucher's Anregung die Clubsfrage zur Sprache gekommen, und es handelt sich um eine Entscheidung zwischen den beiden Anträgen, deren einer, auf gänzliche Aufhebung der Clubs lautend, von der Regierung ausgeht, der andere, von der Prüfungscommission, nur eine Schärfung der zur Ueberwachung derselben zu ergreifenden Maßregeln verlangt.

**Paris, 20. März.** Es ist hier die telegraphische Depesche eingetroffen, daß die Feindseligkeiten zwischen Sardinien und Oesterreich, sowohl zu Lande als zur See, erst am 23. d. M. beginnen werden. Alle bis zum 14. März gemachten Friedensvorschlüsse sind an dem festen Entschlusse Karl Alberts gescheitert, das Schwert entscheiden zu lassen. — Die vorgefährte politische Doppelbewirkung hat die unteren Volksklassen sehr aufgeregt. Allgemein tadelt man das Ministerium deshalb; nur die Mitglieder des Berges freuen sich darüber, weil nun, nach ihrem Ausdruck, „die Guillotine wieder zu Ehren gekommen ist.“ — Die Constitution des Ausschusses der Poitiersfrage behindert keineswegs das Entstehen rivaler Ausschüsse in den Departementen, wo sich die orleanischen und legitimistischen Wahlausschüsse bereits zu bekriegen anfangen. Die reinen Demokraten, die Socialisten und die Mitglieder des Berges verschmelzen sich immer mehr; sie schreiben, übereinstimmend handeln zu wollen.

## Nachricht.

**Pest, 15. März.** Am Mittwoch kam der Ban nach Pest. Osen, hat sich aber bereits wieder nach seinem Hauptquartier zu Jegelybaza, der Mittelstation zwischen Kiskemet und Szegedin, begeben. Die Vereinigung seiner Heermacht mit den bei Szegedin stehenden serbisch-österreichischen Armeecorps unter General Theodorovich dürfte schon bereits erfolgt sein. Heute sollen 8000 Mann der Wiener Garnison hier anlangen. General Hammerstein ist mit 10 Bataillons aus Galizien, das die Russen besetzt haben sollen, in Ungarn eingerückt. Der Kriegsdampfer „Schlick“, der kürzlich Truppen zur Züchtigung der Rebellen im Solter Bezirke stromabwärts führte, ist noch nicht zurückgekehrt, doch geht das Gerücht, daß Dunavecse, dessen Einwohner auf die Kaiserlichen feuerten, zur Strafe in Brand gesteckt wurde. Der frühere Commandant Komorns, Mastbenyi, hat sich wirklich zu den Oesterreichern geflüchtet. Laut verlässlichen Nachrichten aus dem Banat herrscht dort vollkommene Ruhe, auch ist daselbst bis auf den Landstrich, der sich längs der Grenze des Peterwardeiner Regiments bis Szegedin hinzieht und 13 abgebrannte Ortschaften aufzuweisen hat, der Boden weit und breit angebaut, und daher bei günstiger Witterung eine reiche Ernte zu erwarten. Die Festung Arad ist wohl verproviantirt und im Stande, den Insurgenten Trost zu bieten. Drift Blomberg hat sich mit dem tapfern Uhlaneregiment Schwarzenberg nach Siebenbürgen gewendet.

Die Uebergabe von Peterwardein soll so sicher von Seiten der Kaiserlichen erwartet werden, daß ein k. Courier, der am 10. März in Eszegg angekommen, zurückgehalten wurde, um mit der Nachricht der Capitulation sogleich nach Olmütz gehen zu können. (Const. Bl. a. B.)

**Jofschani, 6. März.** Während hochgestellte russische Offiziere die Räumung Siebenbürgens von den russischen

Hilfstruppen in Aussicht stellen, erfahren wir aus sehr glaubwürdiger Quelle, daß die erwähnten Truppen jüngst eine Verstärkung von zwei Regimentern (8000 Mann) erhalten haben. Auch kann ich Sie mit Bestimmtheit versichern, daß die in der Moldau, an der Grenze Siebenbürgens und der Bukowina aufgestellten russischen Truppen den Befehl erhalten, auf den ersten Wink der k. k. Kriegsbehörden in die Bukowina einzurücken, um auf diesem Weg auch im Norden Siebenbürgens zu interveniren. Die Launenhaftigkeit des Kriegsglücks, welches seit meinem letzten Berichte die ungarischen Waffen begünstigt, scheint diese neue Hilfe Rußlands veranlaßt zu haben — eine Hilfe, die von den Bewohnern der Bukowina nicht nur nicht verlangt, sondern vielmehr aus tiefster Seele verabsicht wird. Briefe aus Bukharest versichern, daß der unermüdlche Bem nicht nur die Trümmer seiner zersprengten Armee gesammelt, sondern auch bedeutende Verstärkungen an sich gezogen hat, und nun zum drittenmal Hermannstadt mit überlegener Macht bedroht. Auch das unter dem Befehl des F. M. L. Malfowsky stehende Armeecorps, welches unter Urbans Leitung mit so glänzendem Erfolge die Offensive ergriffen hatte, scheint so unübersehbare Hindernisse gefunden zu haben, daß es sich genöthigt sah, eine rückgängige Bewegung zu machen, und die Stadt Bistritz abermals den Ungarn preiszugeben. Urban hat sich nach Poigna-Stampi an der Grenze der Bukowina, zurückgezogen, während Feldmarschalllieutenant Malfowsky sein Hauptquartier wieder in Kimpullung in der Bukowina aufgeschlagen hat. Es heißt, daß 30,000 Szekler, deren Treue bisher zweifelhaft gewesen, sich erhoben um an diesem Vertilgungskrieg gegen die kaiserlichen Waffen theilzunehmen. Eine uns soeben zugekommene amtliche Rundmachung versichert, daß Feldmarschalllieutenant Malfowsky die k. k. Truppen bei Medroscheni, an der Grenze der Bukowina, zusammengezogen, „um dem etwaigen Eindringen der Insurgenten in die Bukowina kräftigst zu begegnen.“ Es scheint also, daß dem dem verwegenen Plan eines Einfalls in Galizien, durch die Bukowina, noch immer nicht aufgegeben. Für diesen Fall dürfte das unter dem General Freitag in Bessarabien dicht an der Grenze der Bukowina stehende Armeecorps, welches dem Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten, die besagte Grenze überschreiten, um dem kühnen Heerführer der Magyaren in Siebenbürgen den Weg zu sperren. Die Verbindung zwischen Galizien und Siebenbürgen ist leider noch immer unterbrochen, und nur auf dem weiten Umweg durch die Moldau und Walachei möglich. Auf diesem Wege nur erfährt Puchner, der im Süden Siebenbürgens beschäftigt ist, Nachricht von dem, was im Norden des seinem Oberbefehl anvertrauten Landes geschieht! Kürzlich durchflog unsere Stadt ein österreichischer Offizier, mit wichtigen Depeschen des in Olmütz residirenden russischen Gesandten, Graf Medem, an General Küders in Bukharest. (A. 3.)

## Börsenberichte.

**Frankfurt, 21. März.** Der unerwartet überraschende Ausgang des Welcker'schen Antrags in der gestrigen Sitzung der Paulskirche, sowie die Annahme der Abdankung des Ministeriums Gatzert von Seiten des Reichsverwesers, veranlaßte mehrfache Verkäufe an heutiger Börse, wodurch auch theilweise die Course abwärts etwas niedriger im Preise als gestern schloßen. 5pEt. Metall. bleiben 73 1/4 pEt., 2 1/2 pEt. do. 38 1/2 pEt., Wienerbankactien 1163 fl., 500 fl. Loose 124 pEt., 250 fl. Loose 77 1/2 pEt., Rurb. 40 Rthlr. Loose 26 1/2 Rthlr., Bad. 35 fl. Loose 27 1/2 fl., do. 50 fl. Loose 47 1/2 fl., Darmstädter 25 fl. Loose 22 fl., do. 50 fl. Loose 69 fl., Kassauer 25 fl. Loose 20 1/2 fl., Sardinische Loose 27 Rr., Poln. 500 fl. Loose 73 1/2 Rthlr. Von süddeutschen Obligationen 4 1/2 pEt. Württemberger 93 1/8 pEt. G., do. 3 1/2 pEt. 77 1/2 pEt. G., Badische 3 1/2 pEt. Obligationen 75 1/2 pEt., do. 5pEt. v. Jahr 1848 95 1/2 pEt., Kassauer 3 1/2 pEt. Obligationen 80 pEt., do. 5pEt. v. Jahr 1849 98 1/2 pEt., von belgischen Obligationen 2 1/2 pEt. belgische 42 1/4, do. 4 1/2 pEt. 82, do. 5pEt. 88 1/2. Von Eisenbahnen bleibe Friedr.-Wilh.-Nordbahn 33 3/4 Rthlr. G., Ber. bach 71 pEt., Köln-Minden 74 1/2 pEt., Tannus 284 fl. 3pEt. inländ. Schuld abermals etwas niedriger 21 3/8 pEt. Im Allgemeinen in Wechseln auch heute nur wenig Umlauf, Augsburg etwas beliebter, sonst keine Veränderung gegen gestern. Abends nach Ausgabe der Madrider Post blieben 2pEt. inländ. Span. in der Effectensocietät 21 1/2 Geld.

**Berlin, 21. März.** Staatsanleihe 79 1/2 bez. u. Geld, Seehandlungs-Prämienanleihe 99 1/4 G., Bankanleihe 87 bis 87 1/2 bez., Berlin-Hamburg 51 1/2 G., Köln-Minden 74 1/4 u. 7/8 bez., Thüringische 48 1/2 zu machen, Friedr.-Wilh.-Nordbahn 33 3/4 bis 34 1/4 bez. u. Br., Russische 4pEt. bei Stieglitz 35 3/4 Br., Poln. 500 fl. Loose 73 1/2 G., Neue Bad. Anl. à 35 fl. 15 1/4 bez. u. Geld.

**Amsterdam, 20. März.** 4 Uhr. 2 1/2 pEt. Integr. 47 1/2, 9 1/16, 1 1/16, 3/16. — 3pEt. Schuld 56 3/4, 1 1/4, 3/8. — do. 4pEt. 75 1/2, 3/8, 1/4, 3/8. — 3 1/2 pEt. do. 75 3/4. — 5pEt. Ard. 10 3/8, 1/2. — do. à 510 l. 10 1/2, 7/16. — 3pEt. inländ. do. 6000 fl. 21 13/16. — 3pEt. Port. 27 1/4, 3/16. — 4pEt. do. 27 3/4, 28 1/4. — Russ. 4pEt. bei Pope 80 1/2. — do. bei Stieglitz 80 1/4. — 5pEt. Metall. 69 1/2, 1/8. — 2 1/2 pEt. do. 36 5/8, 1/2.

**Paris, 20. März.** Stand der Rente: 5pEt. 83. — 3pEt. 52. 25. — Spanische alte Schuld 16 1/2. — Neue 3pEt. 30. — Passive 4. — Bankactien 2235. — St. Germain-Eisenbahn 415. — Versailles, rechtes Ufer 192. 50. — Linkes Ufer 157. 50. — Paris-Orleans 832. 50. — Paris-Rouen 515. — Orleans-Vor-deux 407. 55. — Orleans-Vierzon 340. — Rouen Havre 275. — Marseille-Avignon 205. — Strasbourg-Basel 103. 75. — Nordbahn 440. — Paris-Strasbourg 360. — Röm. Anlehen 66. 65.

**Madrid, 14. März.** 3pEt. 22 3/4, compt., n. d. B. 22 1/2, à 1/2 G. — 5pEt. 10 1/2 G.

**London, 19. März.** 3pEt. Stacks 90 3/4 à 3/8. — 5pEt. Span. 15 3/8. — Neue 3pEt. 28 3/4. — 4pEt. Port. —. — 2 1/2 pEt. Holl. 48.

**Berichtigung.** Die Nachricht aus Palermo, vom 8. März, in der zweiten Beilage zu Nr. 69 der „Berliner Zeitung“, in welcher es heißt, daß das Ultimatum des Königs von Neapel verwerfen worden, ist dahin zu berichtigen, daß dasselbe vom sicilischen Minister-rathe verworfen worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. P. Matten.



Nachdem mir gestern Vormittags durch Herrn v. Raumer mitgeteilt worden war, daß Hr. Berger seine in der Sitzung vom 20. März gegen mich vorgetragene Äußerung weder zurücknehmen noch mir die geforderte Satisfaction geben wolle, habe ich die in der „Oberpost-Zeitung“ vom gestrigen Tage enthaltene Erklärung veröffentlicht. Im Laufe des Abends erhielt ich, gleichfalls durch Herrn v. Raumer's Vermittlung, das nachfolgende Schreiben des Herrn Berger, welches Ersterem noch während der Sitzung eingehändigt worden war, mir aber erst später zugeföhrt werden konnte.

„Frankfurt, 21. März 1849. Herr Arneht! In der Sitzung vom 20. März habe ich über Ihren Austritt und den des Hrn. v. Würth gesprochen. Motive dieses Austritts lagen nur von Hrn. v. Würth vor. Ich habe aber selbst diese Motive nicht charakterisirt. Wenn Sie also in einer Beurtheilung der Motive eine Ehrenkränkung erblicken wollen, so müßten Sie sich jedenfalls in den Motiven bekennen, mit welchen Herr v. Würth seinen Austritt rechtfertigen wollte. In diesem Falle könnte ich aber kein Wort meiner Behauptung zurücknehmen, im entgegengekehrten Falle trifft die von Ihnen behauptete Ehrenbeleidigung nicht zu.“

Da ich mich zuerst veranlaßt gesehen habe, in dieser Angelegenheit den Weg der Öffentlichkeit zu betreten, so nehme ich keinen Anstand, auch dieses Schreiben, welches meiner Ansicht nach in der Lage der Sache nichts ändert, zur allgemeinen Kenntniß gelangen zu lassen.

Frankfurt, den 22. März 1849. Alfred Arneht.

## Benachrichtigungen.

### Anfragen, den dänischen Krieg betreffend.

Ein Deutscher, welcher im Falle ist, Abgaben zur Deckung der Kosten des dänischen Krieges zahlen zu sollen, wünscht auf dem Wege öffentlicher Blätter zu erfahren:

- 1) Welche Behörde Deutschlands (Bundesstag, Nationalversammlung oder Centralgewalt) hat den Krieg gegen Dänemark beschlossen, und wo findet man die einem solchen Beschluß vorausgegangenen Beratungen?
- 2) Wann und durch wen wurde im Namen Deutschlands der Krieg an Dänemark erklärt?
- 3) Wo findet man die im Völkerverkehr herkömmliche Darstellung der Rechtmäßigkeit des Krieges, seiner Veranlassung und seiner Zwecke?

### [784] Erklärung.

In dem Feuilleton der neuesten Nummer der „Frankfurter Zeitung“ ist mit dem Abdruck der Novelle „die neueste Melusine“ von Eduard Bülow begonnen.

Da dieser Abdruck ohne Vorwissen der Unterzeichneten veranfaßt wird, so sehen sie sich veranlaßt, denselben hiermit als unbefugt und widerrechtlich zu erklären, sich vorbehaltend, bei den Gerichten Schutz gegen diesen Eingriff in ihre Eigenthumsrechte zu suchen.

Stuttgart und Frankfurt a. M., 20. März 1849.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung, Eduard Bülow.

### Wasserheilanstalt Mühlbad bei Boppard am Rhein.

Für die Badesaison des laufenden Jahres wird obgenannte Anstalt vom 1. März ab dem Publikum wieder geöffnet sein. Bei der steigenden Frequenz, deren sie bisher sich zu erfreuen hatte, und die namentlich im verwichenen Jahre noch so bedeutend war, daß Mangel an Raum entstand und längere Zeit hindurch Gäste dislocirt werden mußten, bittet man diejenigen, welche sie zu besuchen die Absicht haben, mit ihren Anmeldungen nicht allzulange zu zögern, besonders dann, wenn sie auf schöne und bequeme Wohnungen reflectiren. Näheres bei dem in der Anstalt wohnenden Arzte, Kreisphysicus Dr. Peusner.

## Rhein- und Mosel-Zeitung.

Mit dem 1. April 1849 beginnt ein neues Quartal-Abonnement der in Koblenz erscheinenden Rhein- und Mosel-Zeitung. Diese Zeitung erscheint in größtem Formate täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und werden Beilagen gegeben, so oft es der Reichthum des Stoffes verlangt. Ihr Bestreben ist die Freiheit und Einheit Deutschlands, und bekämpft sie deswegen hartnäckig alle der Erreichung dieses hohen Zweckes widerstrebende Sondergefühle. Wenn die Rhein- und Mosel-Zeitung die Handlungen der preussischen Regierung mehr als die Handlungen anderer deutschen Regierungen einer scharfen Kritik unterwirft, so hat das seinen Grund darin, daß die Zeitung in der Rheinprovinz erscheint und also ihr, was von Preußen ausgeht, zunächst vorliegt; denn nach den Interessen Deutschlands hat sie die der Rheinprovinz am meisten im Auge. Als belletristische Zugabe erscheinen wöchentlich zweimal die Zeitschwingen. Der Preis für die Rhein- und Mosel-Zeitung nebst Zeitschwingen beträgt vierteljährlich in Koblenz 1 Thlr. (Tragelohn extra), bei allen preussischen Postämtern 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Inserate aller Art werden aufgenommen und erhalten an dem ganzen Mittelrhein, den Mosellegenden und dem Herzogthum Nassau eine allgemeine Publicität. Die Preitzeile wird mit 1 Sgr. oder 3/4 fr. berechnet.

## Deutsche Zeitung

unter Mitwirkung von Servinus, Dahlmann, Ernst Moritz Arndt, Häuffer, Wilhelm Bessler, Droysen, Paul Pfizer u. s. w. redigirt von Dr. Krenke.

Die Zeitung erscheint täglich, das Hauptblatt früh Morgens, die Beilagen des Nachmittags. Die erste Beilage bringt die Verhandlungen des Parlaments früher als jedes andere Blatt in übersichtlicher Darstellung. Die zweite Beilage ist vorzugsweise der Besprechung der Tagesfragen gewidmet. Preis: Vierteljährlich drei Gulden; in Preußen 2 Thlr. 7 Sgr., in Sachsen 2 1/2 Thlr. Bestellungen für das Vierteljahr vom 1. April bis 1. Juli werden möglichst frühzeitig erbeten.

### [746] Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal-Abonnement auf die in Hannover erscheinende Zeitung für Nord-Deutschland

zu dem wir alle Freunde der constitutionellen Freiheit und des deutschen Bundesstaates mit um so größerer Zuversicht hiedurch einladen, als wir jetzt schon einigermaßen auf die bisherigen Leistungen des Blattes hinweisen können. Handel und Schiffahrt sind ausführlich noch am selbigen Tage mitzuhalten, sowie die Zeitung auch im neuen Quartal in zwei Ausgaben 1 1/2 Bogen größten Formates erscheinen wird. Inserate finden schon jetzt durch unsere Zeitung eine größere Verbreitung als durch irgend ein anderes Blatt des Königreichs, die Preitzeile oder deren Raum wird mit 1 Sgr. berechnet. Die Bestellungen bitten wir baldigst zu machen, der Preis eines Quartals ist bei der Expedition und allen Postämtern des Königreichs 1 Rthlr. 18 Sgr.

Hannover, im März 1849. Expedition der Zeitung für Norddeutschland.

### [761] Bekanntmachung.

Bei der zufolge Bekanntmachung vom 5. d. M. heute stattgehabten Verlosung aus den Obligationen des 3pCt. Anlehens vom 2. Januar 1844 sind nachfolgende Nummern zur Rückzahlung herausgezogen worden:

à fl. 1000. Nr. 158. 180. 296. 427. 437. 577. 597. 640. 803.  
à „ 500. Nr. 1234. 1474. 1496. 1579. 1580. 1594. 1732. 1754. 1823. 1861. 1949.  
à „ 300. Nr. 2100. 2162. 2431. 2603. 2703. 2739. 2774. 2936. 2951.  
à „ 100 Nr. 3051. 3186. 3192. 3215. 3315. 3399. 3417. 3448. 3541. 3643. 3784. 3810. 3941. 4072. 4087. 4336. 4393. 4416. 4516. 4527. 4572. 4605. 4624. 4630. 4721. 4742. 4784. 4922.

Den Betrag dieser Obligationen, zuzüglich halbjährig r Zinsen, können die Inhaber gegen Zurücklieferung der Obligationen nebst 10 Coupons und Talon

Freitag den 1. Juni a. c.

an der Kasse unterfertigter Commission in Empfang nehmen. Frankfurt a. M., den 14. März 1849.

Schulden Tilgungs-Commission.

### [776] Bekanntmachung.

Die Lieferung von Cartons betreffend.

Es soll die Lieferung von 12,000 Stück Carton zu 1,200,000 Billet in den Farben grün und weiß auf dem Wege der Commission vergeben werden.

Diejenigen Fabrikanten, welche diese Lieferung zu übernehmen geneigt sind, werden eingeladen, ihre befalligen Angebote schriftlich und versiegelt, unter Beischluß von Muster, und mit der Aufschrift „Billet-Cartons Lieferung“ längstens bis zum 19. April d. J. bei dieserseitiger Stelle einzureichen, an welchem Tage Vormittags 10 Uhr die Eröffnung stattfindet. Die näheren Bedingungen und die Probe-Cartons liegen bei dem unterzeichneten Secretariat und den Bahnverwaltungen Heidelberg und Frankfurt zur Einsicht bereit.

Darmstadt, den 20. März 1849.

In Auftrag der Direction der Main-Neckar-Bahn. Das Secretariat.

### [709] Bekanntmachung.

Das Großh. Badische Eisenbahn-Lotterie-Anlehen von 14 Million Gulden gegen fl. 35 Loose vom Jahr 1845 betreffend.

Die dreizehnte Gewinnziehung obigen Lotterie-Anlehens, an welcher diejenigen 2000 Loos-Nummern theilnehmen, welche in der Serienziehung vom 28. v. M. dazu bestimmt worden sind, wird

Freitag den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Schandhaus dahier unter Leitung einer Großh. Commission und in Gegenwart der Anlehens-Unternehmer öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 15. März 1849.

Großh. Bad. Eisenbahnschulden Tilgungskasse.

### [762] Verkaufs-Artikel.

Aechtes Eau de Cologne von J. M. Farina, 45 fr. pr. Glas, das Ristchen zu 6 Gläser 4 fl. — Baume de Chiron (Seibalsam) in kleinen Büchsen à 48 fr. und 24 fr. — Tabac rapé de Paris, 1ère qualité, 2 fl. 24 fr. pr. Pfand (früher 2 fl. 42 fr.), in Parthien noch billiger. Zahnpulver, in eleganten Schachteln, 40 fr. — Boules d'acier de Nancy (Stahlkugeln) pr. Stück 30 fr. — Türkisches Räucherpapier, das Packet zu 12 Blätter 30 fr. Obige längst als vortreflich bewährte Artikel sind fortwährend zu erhalten bei

J. P. Lemaire

(vormals Expedition des Journal des Dames et des Modes, Münzgasse, neu Nr. 5, im ersten Stock zu Frankfurt am Main.)

[782] Diejenigen Besitzer von Gräfl. Waldstein-Wartenberg'schen Obligationen, welche ihnen die in Folge ihrer Anmeldung zugesetzten Vollmachten noch nicht zurückgefaßt haben, werden ersucht, deren Einsendung an den Unterzeichneten zu beschleunigen, indem demnachst mit Einleitung der entsprechenden Maßregeln vorangeschritten werden soll. Frankfurt, den 22. März 1849.

Dr. von Guaita.

[617] Zur 6. Klasse oder Hauptziehung der 115. Frankfurter Lotterie, welche am 31. März d. J.

beginnt, sind ganze und getheilte Loose auf alle Spielarten zu haben bei G. S. Sonnenberg, Hauptcolleeteur in Hanau a. M.

[700] Hauptziehung 6r Klasse 115. Frankfurter Stadt-Lotterie, vom 31. März bis 23. April a. c.

Haupttreffer fl. 211,000, 2 mal 100,000, 50,000 u. s. f. Ganze Loose zu fl. 90, 1/2 zu fl. 45, 1/3 zu fl. 30, 1/4 zu fl. 22. 30, 1/8 zu fl. 11. 15 empfiehlt

Gebrüder Stiebel, Hauptcolleeteurs zu Frankfurt a. M.

[732] Mit Ende dieses Monats erscheint bei mir ein Erinnerungsblatt von 33 Zoll Breite und 29 Zoll Höhe, welches die Porträts sämtlicher in einer Gruppe vereinigten hochwürdigsten Herren Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands bei der Würzburger Versammlung, und in einer arabischen Randzeichnung die Abbildungen ihrer Cathedraalkirchen enthält, zu dem Preise von 2 fl. 42 kr. rbn. oder 1 Rthlr. 18 Sgr. oder 2 fl. 18 kr. C.-M., worauf das verehrliche Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube. Würzburg, 15. März 1849.

G. Opper, Maler und Lithograph.

[785] Folgendes Blatt:

### Der Minnesänger.

Unterhaltungsblatt, dem deutschen Adel gewidmet, erscheint vom Monat April an jeden Monat einmal. Der Pränumerationspreis für dieses Blatt ist 4 Thlr. für das Jahr, für das halbe Jahr 2 Thlr.

Man bittet die Bestellungen für diese Zeitschrift in frankirten Briefen unter der Chiffre A. H. poste restante in Bad Homburg bei Frankfurt a. M. zu machen.

## Die Hornisse.

eine im radikalsten Sinne von Heinrich Heine und Dr. Gottlieb Keller redigirte Zeitschrift, erscheint auch im nächsten Quartal drimal wöchentlich, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, mindestens einen halben Bogen stark und zwar in größerem Formate als bisher, zum Abonnementpreis von 18 Sgr. vierteljährlich.

Pränumerirt wird bei allen kirchlichen Postanstalten, welche auch Bestellungen von auswärtigen Poststellen annehmen; für Kassei bei der unterzeichneten Stelle.

Bei der großen Verbreitung des Blattes — schon jetzt beträgt die Auflage 1750 Exemplare, welche täglich zunimmt — finden Anzeigen jeder Art, welche mit 1 Sgr. die gespaltene Zeile berechnet werden, die größte Verbreitung. Kassel, Anfangs März 1849.

Die Expedition der „Hornisse“.

Obere Entengasse Nr. 132.

### [676] Deutsche Reform.

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues Abonnement auf diese täglich zweimal erscheinende Zeitung, deren Abendblatt stets die Kammer-Verhandlungen von demselben Tage enthält und bereits mit dem um 4 Uhr Nachmittags von hier abgehenden Eisenbahnzuge versandt wird. Alle Postämter nehmen Bestellungen an, der Preis beträgt für ganz Preußen 2 Thlr. incl. Porto. Berlin im März 1849.

### 115. Frankfurter Stadt-Lotterie.

[713] Die Hauptziehung beginnt den 31. März. — Gewinne: fl. 211,000, 2 mal 100,000, 50,000 u. s. f. Ganze Loose à fl. 90, 1/2 à fl. 45, 1/3 à fl. 30, 1/4 à fl. 22. 30, 1/8 à fl. 11. 15 empfiehlt

[713] Jacob Doctor, Hauptcolleeteur in Frankfurt a. M.

[737] Edictalladung. Ueber das Vermögen des Georg Christian Kettenbach und seiner Ehefrau Maria Elisabetha geborne Baum von Breckenheim ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche wie persönliche Ansprüche an der Masse sind bei Vermeidung des Ausschlusses Freitag den 13. April des Morgens 8 Uhr dahier zu liquidiren.

[720] Sothheim den 8. März 1849. Herzogl. Nass. Amt. Cung.

[759] Ein junger Mann, welcher der deutschen, französischen und englischen Sprache, sowie der Buchhalterei vollkommen mächtig ist, sucht eine Stelle. In Hinblick seines Charakters und seiner Fähigkeiten kann er die besten Zeugnisse ausbringen. — Derselbe würde auch um seine Zeit auszufallen, Beschäftigung auf Stunden annehmen.

Gefällige Offerten unter Chiffre D besorgt die Expedition dieses Blattes.

[793] In allen Residenz- wie Provinzialstädten Deutschlands beabsichtigt man einen neuen fundenen Toilettenartikel in Commission zu geben; derselbe ist sehr rentabel und einer Concurrenz nicht ausgesetzt.

Post Restant-Briefe beliebe man mit dem Zeichen M. B. 1030. Frankfurt a. M. zu adressiren.

[791] G e s u c h. Ein Ingenieur, der auf einer der besten Hochschulen Deutschlands studirt und längere Jahre beim Eisenbahnbau als praktischer Ingenieur angestellt war, wünscht in der Mathematik Unterricht zu erhalten. Schriftliche frankirte Anfragen bei der Expedition dieses Blattes unter Nr. 791.

[662] Edictalladung. Nachdem über das Vermögen des Meßgers Philipp Altbürger und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Bungenroth zu Hagenburg der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an der vorhandenen Masse zu machen haben, aufgefordert solche Montag den 2. April d. J. Morgens 9 Uhr vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hagenburg, den 24. Februar 1849. Herzogl. Nassauisches Amt. Hammer.

(Nebst Conversationsblatt und Beilage.)